Foto Marius Leutenegger

Ecole d'Humanité: Auch im Esssaal sitzt die «Familie» zusammen.

Lernen fürs Leben – rund um die Uhr

Internate sind Ganztagesschulen plus Übernachtung: Sie bieten Jugendlichen viel Raum und Zeit für die eigene menschliche und schulische Entwicklung. In der Schweiz gibt es eine Fülle von Internaten für verschiedenste Ansprüche.

VON MARIUS LEUTENEGGER UND HEIKO STRECH

Charon Jost aus Luzern legt gleich mächtig los: In der Primarschule gefiel es der heute 16-Jährigen ganz und gar nicht. Keine Motivation, keine Lust auf Hausaufgaben. Sie verlor jede Disziplin. Und immer gab es Zoff mit den Lehrern. In Mathematik war Charon grottenschlecht. Doch dann ging sie schnuppern an der Ecole d'Humanité auf dem Hasliberg. Es war Liebe auf den ersten Blick. Denn hier kann sie den Schulstoff in einem bestimmten Rahmen selber wählen. Gerade sind Deutsch, Geschichte und Französisch dran. Und was wird aus dem Mathematik-Defizit? «Meine Tutorin schaut dann schon auf die Ausgewogenheit der Fächer», sagt Charon. Die Schülerin duzt die Tutorin übrigens – wie alle Erwachsenen an der Ecole. Auf die Frage, ob im Internat alles immer so voller Minne ablaufe, überlegt Charon ein wenig. Dann: «Natürlich gibt es auch einmal Auseinandersetzungen, wie überall. Aber Konflikte werden immer irgendwie gelöst. Man kann immer wieder neu ansetzen.» Besonders gefällt Charon, dass das sonst unter Schülern verbreitete Mobbing wegen «falscher Klamotten» an der Ecole völlig ausbleibt.

›

Foto: Marius Leutenegger

Charon Jost: Zoff an der Primarschule, Glück im Internat.

Internate im Trend

So wohl wie Charon ist es vielen Jugendlichen in Internaten – die Schulinstitute boomen ungebrochen, auch jetzt während der Wirtschaftskrise. Hinter diesem Erfolg stehen verschiedene Ursachen. Seit Jahren scheint die Ausbildung immer stärker an Bedeutung zu gewinnen. Viele Eltern möchten ihre Kinder bestmöglich auf den globalisierten Arbeitsmarkt vorbereiten. Ihr Vertrauen in die öffentlichen Schulen sinkt: Im internationalen Vergleich ist der Anteil der Jugendlichen, die in der Schweiz eine Privatschule besuchen, zwar noch immer bescheiden, er steigt aber unentwegt – in den letzten acht Jahren von 4,6 auf 5,9 Prozent. Auf Maturitätsstufe liegt dieser Anteil bereits bei 8 Prozent. Nicht allein Schweizer Jugendliche füllen aber die hiesigen Internate. Im Ausland geniessen die Schweizer Ausbildungsstätten traditionell einen hervorragenden Ruf. Kein Wunder: Die Schweiz steht für Qualität, Sicherheit und Emsigkeit, damit drängt sie sich als Umfeld für eine solide Ausbildung geradezu auf.

Von Südkorea nach Hasliberg

Auch die in Südkorea lebenden Eltern des 15-jährigen Hyung-Min Koh entschieden sich, ihren Sohn in der Schweiz zur Schule schicken. Seit vier Jahren besucht Hyung-Min die Ecole d'Humanité. Geboren ist er in Ulm, wo seine Mutter seinerzeit eine Doktorarbeit schrieb. Er ging ein paar Jahre lang in Deutschland in den Kindergarten und zur Schule. Dann kehrte die Familie nach Südkorea zurück. «Ich fand die Schule in Korea langweilig und einengend», erzählt Hyung-Min, «ganz anders als jene in Europa.» Schnell zeichnete sich ab, dass der Weg des damals Elfjährigen an ein ausländisches Internat führen würde. Die Eltern suchten eine gute Schule in den USA und in Europa; sie entschieden sich schliesslich für die Ecole. Zuerst habe er zwar fürchterliches Heimweh gehabt, erzählt Hyung-Min, doch das legte sich bald – nicht zuletzt, weil der Knabe auf dem Hasliberg seine Talente richtig ausleben konnte und kann. Er möchte Ingenieurswesen an der ETH Zürich sowie Jura in Oxford studieren

inserat_sis

und dereinst als international tätiger Rechtsanwalt arbeiten.

Enorme Auswahlmöglichkeiten

Hyung-Mins Eltern haben offenbar genau jene Schule gefunden, die zu ihrem Sohn passt. Das ist angesichts der riesigen Auswahl an Instituten und Schulkonzepten eigentlich kein Kunststück. In der Schweiz gibt es über 100 Internate für fast jeden Anspruch. Weit über die Hälfte steht in der Westschweiz und im Engadin. Beim Durchforsten ihrer Leitbilder und Prospekte fällt auf: Internate dienen offenbar nicht der «Internierung» fürs strenge Pauken – wie früher vielleicht. Ein modernes Internat präsentiert sich als «Schule fürs Leben, in der Zusammenleben, Toleranz und Solidarität geübt werden». So steht es zum Beispiel in der «Charte» des Instituts «La Gruyère» in Gruyères. Das «Collège International» feiert 2009 seinen 60. Geburtstag.

Direktorin Anne Butty-Revaz betont: «Unser Unterricht ist sehr traditionell, mit einer regelmässigen Kontrolle der Leistungen.» Die Jugendlichen sollten «einen Arbeitsrhythmus finden, den sie nicht haben oder verloren haben». Im Vordergrund stehen Sprachen: Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Lateinisch, Griechisch, Russisch – und Chinesisch. Die Klassen im Institut «La Gruyère» sind mit 8 bis 12 Lernenden klein; das erlaubt jenen individualisierten Unterricht, den Pädagogen heute überall fordern.

Kopf, Herz und Hand

Die intellektuelle Anstrengung im Unterricht steht einem fast überreichen Angebot an Sport und Kultur an den Nachmittagen gegenüber; die Verbindung von Kopf, Herz und Hand scheint typisch zu sein für Internate. Man geht in einem solchen Institut nicht einfach zur Schule und geniesst dann die Freizeit – der ganze Tag ist in der Regel nach einem klaren Konzept strukturiert. Es geht um die Ganzheit von Lernen und (Zusammen-)Leben. Franziska Müller, Marketingverantwortliche der renommierten «Stiftsschule Engelberg», betont, dass gerade innerhalb eines geregelten Tagesablaufs Raum und Musse ›

Foto Marius Leutenegger

Hyung-Min Koh: Aus Korea nach Hasliberg.

Sommerkurse 2009

Französisch oder/und Englisch

| WEITBLICKEND & ZIELGERECHT DEN WEG FINDEN |

Vom 29. Juni bis 7. August
ab 2 Wochen

In Lausanne - ab 14 Jahre alt und Erwachsene
- Sommerlager mit Unterkunft im Internat (14 - 18)
- Sommerkurse für auswärtige Schüler
- Französisch- oder/und Englisch-Kurs
- Intensives Aktivitäten-Programm

Vom 13. Juli bis 31. Juli
2 oder 3 Wochen

In Sitten - 12 bis 16 Jahre alt
- Sommerkurse
- Modernes und bequemes Internat
- Französisch- oder Englisch-Kurs
- Intensives Aktivitäten-Programm

LEMANIA
Ecole Lémania – Lausanne

www.lemania.ch info@lemania.ch Tel. 021 320 1501

Foto Stiftsschule Engelberg

An der Stiftsschule Engelberg unterrichten auch Geistliche – Pater Guido bei einer Bibliotheksbesichtigung.

› blieben fürs «Menschliche» – also für die gelenkte Entwicklung von Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Gemeinschaftsgefühl. Sie hebt das für alle Internate Gültige hervor: «Die Schülerinnen und Schülern lernen auch die Kommunikation mit anderen, die sie vielleicht nicht so mögen – die Sozialkompetenz wird stark gefördert, da nach dem Unterrichtsende die Schülerinnen und Schüler immer noch beisammen sind, gemeinsam essen, studieren und die Freizeit verbringen.» Dass die Stiftsschule 1851 von einem Abt gegründet wurde, wirkt ins 21. Jahrhundert hinein. Franziska Müller: «Wir verstehen unsere Arbeit im christlichen Sinn als Dienst an Kindern und Jugendlichen – und als Beitrag zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit.»

Viel Wahlfreiheit – keine Noten

Christlich ist auch der Hintergrund von Barbara Hanusa. Die Theologin und Pädagogin unterrichtet an der Ecole d'Humanité seit einigen Jahren Deutsch; im August tritt sie in die Schulleitung des Internats ein. Frédéric Bächtold, bis dann einer der drei Schulleitenden, führt instruktiv durch die 18 Chalets dieser «Menschenschule». Die Atmosphäre in den Schulzimmern ist entspannt und fröhlich. Gearbeitet wird nicht in Jahrgangsklassen, sondern im so genannten «Niveauunterricht»: Jeweils etwa acht Jugendliche bilden Klassen gemäss ihrer Leistungsstufe. «Werde, der du bist – werde, die du bist» lautet der Leitsatz des Internats, übermittelt von Paul Geheeb; der deutsche Reformpädagoge gründete die Ecole d'Humanité 1934. Um zu werden, was sie sind, haben die Jugendlichen die Wahl, was sie wann lernen möchten. Natürlich ist die Freiheit nicht grenzenlos. Das Fach «ständiges Liegen

Stiftung Mittelschule Dr. Buchmann

Dein Weg zur Matura

In unserer privaten Mittelschule bieten wir den Schülerinnen und Schülern eine angstfreie Lernumgebung. Wir bereiten sie auf die Schweizerische Matura und ein anschliessendes Studium vor.

Informationen erhältlich bei:
Stiftung Mittelschule Dr. Buchmann
Keltenstrasse 11 . 8044 Zürich 7 . T 044 252 65 64 . F 044 262 34 92
info@buchmannschule.ch . www.buchmannschule.ch

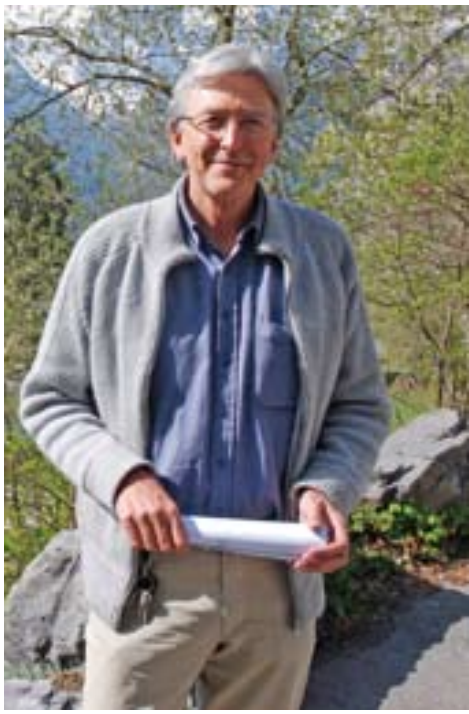
auf der Wiese» gibt es nicht. Aber am Anfang eines Trimesters bestimmen die Jugendlichen, deren Bedürfnisse sehr ernst genommen werden, welche drei Fächer sie am Vormittag während etwa sechs Wochen belegen wollen. Dann wird gewechselt – und deshalb kommt irgendwann doch Mathematik an die Reihe. Und wie steht es mit dem Fortschritt, der Leistung bei alledem? Auf die an der Ecole übliche Selbstbeurteilung folgt die Fremdbeurteilung durch die Lehrenden. Aber niemals durch normierende Noten, sondern durch durchs Gespräch im Sinne einer dialogischen Leistungsbewertung.

Schüler und Lehrer als Grossfamilie

Der Begriff, der die Ecole am ehesten beschreibt, ist wohl «Gemeinschaft». «Es braucht ein Dorf, um ein Kind aufzuziehen», zitiert Frédéric Bächtold ein afrikanisches Sprichwort. Die Ecole d'Humanité ist ein solches Dorf, eine fast vollständige Gesellschaft im Kleinformat. Ihr gehören etwa 150 Schülerinnen und Schüler verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft an; im ›

Fotos Marius Leutenegger

Zukünftige Schulleiterin Barbara Hanusa: «Man kann sich gar nicht vorstellen, wie viele Jugendliche Ängste mitbringen, die sie hier abbauen können.»



Frédéric Bächtold, einer der Schulleitenden der Ecole d'Humanité: «Wir haben hier keinen Job – das hier ist unser Leben!»

inserat_minerva

«Hier kann jeder so sein, wie er ist!»

ml. Saskia Kobelt, 19, stammt aus Chur. Seit vier Jahren besucht sie die Ecole d'Humanité in Hasliberg; im nächsten Jahr macht sie die Matura. Ins Internat ist sie aus eigenem Antrieb eingetreten.

Foto: Marius Leutenegger

Saskia Kobelt: «Man muss dieses Leben wirklich wollen!»

FUTURA: Warum bist du im Internat?

Saskia Kobelt: Zuvor besuchte ich das Gymnasium in Chur, aber dort war es mir einfach zu wenig lebendig. Ich hatte zwar gute Noten, war aber trotzdem unglücklich – mir fehlte vor allem das Menschliche. Deshalb schaute ich mich nach einer Alternative um. Beim Surfen im Internet stiess ich auf die Ecole. Ich war sofort fasziniert vom Schulkonzept, doch es brauchte einige Überredungskunst, bis mich meine Eltern anmeldeten.

Warum?

Wenn Kinder unbedingt ins Internat gehen wollen, denken Eltern zuerst vielleicht, sie hätten etwas falsch gemacht. In meinem Fall gab es aber überhaupt keine familiären Probleme – ich hatte einfach das Gefühl, an der Ecole am richtigen Platz zu sein. Ursprünglich wollte ich nur ein Jahr lang in Hasliberg bleiben, dann gefiel es mir aber so gut, dass ich beschloss, hier gleich die Matura zu machen.

Was gefällt dir denn vor allem?

Hier kann jeder so sein, wie er ist. Es gibt so viel Geborgenheit – mir ist es einfach sehr wohl.

Empfindest du die teilweise starren Regeln nicht als einengend?

Manchmal denke ich schon: Jetzt bist du 19 Jahre alt, es wird allmählich Zeit, dass du das Leben einer jungen Frau lebst. Ich kann zum Beispiel noch nicht Auto fahren, in den Ausgang gehe ich nur während der Ferien. Seit ich 18 bin, geniesse ich zwar etwas mehr Freiheiten und könnte zum

Gymnasium **St. Klemens**
Ebikon LU

Die Maturitätsschule am Rotsee

Bildung statt nur Ausbildung

Externat | Tagesschule | Internat

mit den Schwerpunktfächern
Biologie/Chemie | Wirtschaft/Recht |
Pädagogik/Psychologie/Philosophie

Kaspar-Koppstrasse 86, 6030 Ebikon | 041 429 32 32
sekretariat@st-klemens.ch | www.st-klemens.ch

SLC Swiss Language Club

Swiss Language Club
Westschweiz

Französisch / Englisch Unterricht
Freizeit Programm Ausflüge

Sommerkurse
für Jugendliche

Leysin 10-17 Jahre
Montreux 14-18 Jahre

0844 200 400

www.slc.ch

Broschüre anfordern!

VERLAG:SKV

Beispiel häufiger weg am Wochenende – aber ich merke, dass ich das eigentlich gar nicht brauche. Es gibt hier so viel zu unternehmen! Natürlich wirken manche Regeln streng, andererseits ist der Umgang sehr locker. An welcher anderen Schule kann man zum Beispiel den Schulleiter duzen? Hier werde ich für voll genommen.

Welche Voraussetzungen muss jemand mitbringen, der in ein Internat eintreten will?

Man sollte bereit sein, etwas zu wagen, etwas Neues zu leben und sich zu entwickeln. Das Leben im Internat ist für alle schwierig, die nicht freiwillig hier sind – man muss dieses Leben wirklich wollen.

Wie hast du dich an der Ecole schulisch entwickelt?

Ehrlich gesagt habe ich nicht den Eindruck, dass meine Noten viel besser wären als früher – aber das Lernen macht mir heute viel mehr Spass. Ich wurde auf jeden Fall ehrgeiziger. ■

› englisch- und deutschsprachigen Internat legt man grossen Wert auf Vielfalt und achtet deshalb auf eine gute Durchmischung der Nationen. Zur Gemeinschaft gehören auch die Lehrkräfte, deren Familien und sogar einige ehemalige Pädagogen, denn auf dem Gelände gibt es auch Alterswohnungen für Pensionierte. Jeweils etwa acht Schülerinnen und Schüler bilden gemeinsam mit Lehrpersonen und deren Angehörigen eine «Wohnfamilie»; eine Lehrerin oder ein Lehrer amtet als «Familienhaupt». Auch Barbara Hanusa leitet eine solche Grossfamilie. Die Jugendlichen leben in Zweierzimmern im ersten Stock, sie mit ihrem Mann und den beiden kleinen Kindern im Erdgeschoss. Ihre Küche ist Versammlungsort für alle. Man isst zusammen, lebt zusammen, löst Probleme und freut sich über gemeinsame Projekte. «Zu Beginn dachte ich schon: Werde ich überhaupt ein Privatleben haben?», erinnert sich Barbara Hanusa. «Doch wir können schon einmal die Tür hinter uns zumachen.» Natürlich kommt es vor, dass ein neues Familienmitglied wegen Heimweh mitten in der Nacht im ehelichen Schlafzimmer steht – doch das stört Barbara Hanusa nicht.

Weiterlernen, wenn die Schule aus ist

Überhaupt scheinen alle Lehrkräfte der Ecole in ihrer Tätigkeit voll und ganz aufzugehen – trotz eines Lohns, der wie in den meisten Internaten weit unter den Ansätzen der öffentlichen Schulen liegt. Frédéric Bächtold verwehrt sich gegen den Begriff «24-Stunden-Job», denn «wir haben hier keinen Job – das hier ist unser Leben!» Natürlich ist es nicht immer leicht, die passenden Mitarbeitenden zu finden. «Man muss wirklich Lust haben, mit den Jugendlichen zu leben», sagt Barbara Hanusa. Die Rollenvermischung als Lehrkraft und Ersatz-Elternteil sei aber die grosse Chance der Ecole: «Die Jugendlichen erleben uns als Menschen. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie viele von ihnen Ängste mitbringen, die sie hier abbauen können. Eine gute Beziehungskultur ist die beste Voraussetzung für eine erfolgreiche Lernkultur.» Das Schulkonzept, ›

paracelsus heilpraktikerschulen
Die Nr. 1 in Europa • 54 Schulen i. d. Schweiz u. Deutschland
www.paracelsus-schulen.ch
Seminare, Fachausbildungen nach Qualitätsprüflabel der Krankenkassen
Naturarzt/ärztin
Naturheilpraktiker/in
Craniosacrale Osteopathie
Trad. Chinesische Medizin
Natürliche Frauenheilkunde
Yogalehrer/in, -therapeut/in

Studienleiter R. Beer
Berninastrasse 47a • 8057 Zürich • Telefon: 043 - 960 20 00

SAMD
SCHWEIZERISCHE ALPINE MITTELSCHULE DAVOS
DAVOS KLOSTERS
Gymnasium Handelsmittelschule Internat

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos
7270 Davos Platz
Tel. +41 81 410 03 11
www.samd.ch

HSO.CH HANDELSSCHULORGANISATION SCHWEIZ
Thun Bern Zürich Luzern St.Gallen
Witercho mit HSO
KV-College Handelsschule Kaderschule Marketingschule Kommunikationsschule
hso.ch

Bildung mit Tradition

bgy. Auffallend viele Internate der Schweiz feiern in diesen Jahren ihren hundertsten Geburtstag – vor einem Jahrhundert wurde das Land offenbar von einer wahren Gründungswelle erfasst. Auch einer der grössten Einrichtungen ist ziemlich genau 100 Jahre alt: Das Institut Lémania in Lausanne wurde 1908 gegründet. Seither entwickelte es sich zu einer der bedeutendsten Privatschulen der Schweiz.
Bis heute befindet sich das von Dr. Paul Du Pasquier ins Leben gerufene Bildungsinstitut im Familienbesitz; 1986 übernahm Jean-Pierre Du Pasquier in dritter Generation die Leitung der Schule, die seither erheblich expandierte und zu einem Konzern zusammenwuchs. Heute umfasst die Lémania-Gruppe 12 Schulen und ein Internat an den Standorten Lausanne, Genf, Sion und Siders. Pro Jahr besuchen über 5000 Lernende die Einrichtungen der Gruppe. Ursprünglich konzentrierte sich das Institut Lémania auf die Vorbereitung zur Hochschulreife, ab 1928 erweiterte es sein Bildungsangebot um eine Handelsschule. Nach und nach kamen die Sekundarstufen, die Vorbereitung auf die Schweizer Maturitätsprüfung, das französische Baccalauréat, der Uni-EPF-Pass, Wirtschafts- und Management-Studien, Sprachkurse sowie Weiterbildungen in Sommer- und Abendkursen hinzu. Das Angebot deckt heute ein breites Spektrum ab, das vom Primarunterricht bis zur Universität reicht. **www.lemania.ch**

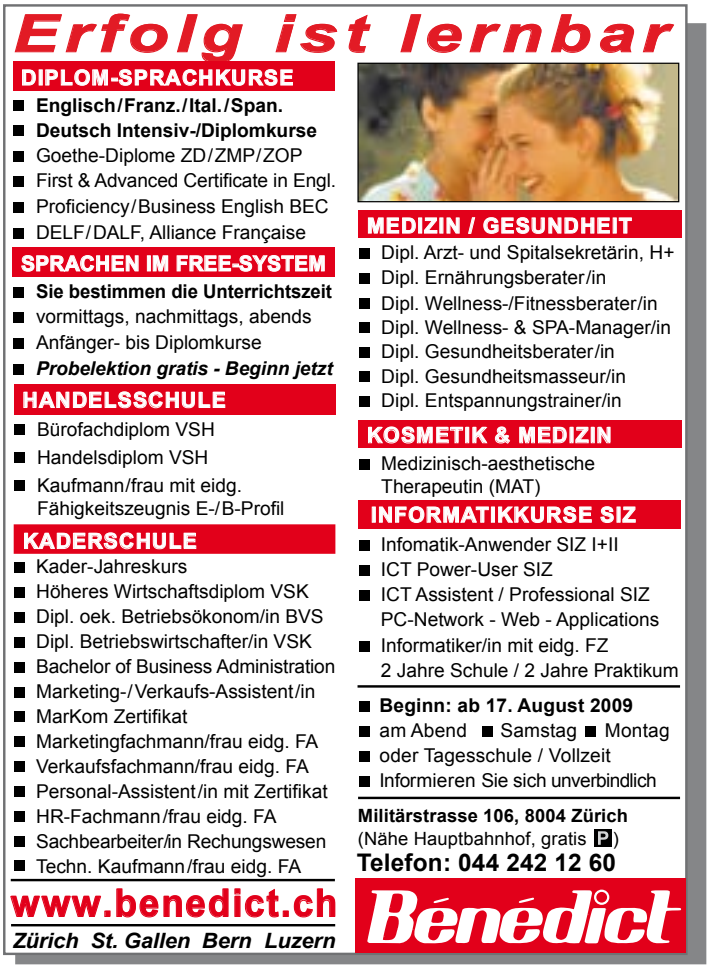
› das in Hasliberg rund um die Uhr gelebt wird, liesse sich in einem Externat niemals durchsetzen, ist Barbara Hanusa überzeugt. An der Ecole heisst es zum Beispiel: Selbermachen ist besser als Konsumieren. Es gibt keine Handys, es wird kaum Fernsehen geschaut, der Computer ist Arbeitsinstrument und kein Spielzeug. «Setzen Sie so etwas an einer öffentlichen Schule durch – unmöglich!», ist Barbara Hanusa überzeugt. An der Ecole lernt man eben nicht für die Schule, sondern fürs Leben – und deshalb hört hier die Aus- und Weiterbildung internatstypisch nicht auf, wenn die Schule aus ist.

Eine teure Sache

Fühlen sich die Jugendlichen durch die Rund-um-die-Uhr-Betreuung nicht eingeengt? «Der Alltag ist zwar stark strukturiert», sagt die 19-jährige Saskia Kobelt. «Aber mich hat das bis jetzt nicht gestört.» Es werden auch nur

Foto Stiftsschule Engelberg

Theater an der Stiftsschule Engelberg: Der ganze Mensch ist gefordert.



Jugendliche aufgenommen, die sich mit dem System identifizieren können. «Wenn ich merke, dass Eltern ein Kind gegen seinen Willen bei uns unterbringen möchten, ist das Vorstellungsgespräch beendet», erklärt Barbara Hanusa. Tritt jemand aus innerer Überzeugung in die Schule ein, ist Zufriedenheit aber praktisch garantiert: Eine unabhängige Umfrage unter «Ecole-Eltern» ergab, dass märchenhafte 100 Prozent von ihnen die Schule weiterempfehlen würden. Die hohe Qualität, die sich auch in einem Schüler-Mitarbeitenden-Verhältnis von etwa eins zu sechs ausdrückt, hat allerdings ihren Preis: Das Schuljahr in Hasliberg kostet rund 40'000 Franken. Damit liegt die Ecole kostenmässig eher im Mittelfeld unter den Schweizer Internaten, sie bleibt aber trotz Stipendienangeboten vornehmlich eine Schule für jene, die sie sich leisten können. Das alte Vorurteil, in ein Internat gehe nur, wer reich und dumm sei, entkräftet die Ecole trotzdem: Sie ist weder Kaderschmiede noch Notlösung. Die Schülerschaft repräsentiert einen leistungsmässigen Durchschnitt, manche schliessen hier mit der Matura ab, andere treten in eine Lehre über.

«Das ist vernünftig!»

Der 15-jährige Felix Groden aus Mannheim möchte sich in Hasliberg auf die Matura vorbereiten. An die Ecole kam er wegen Unterforderung in einer Jahrgangsklasse, in der er sich langweilte. Dann durfte er an der Ecole schnuppern – und blieb. Vormittags betreibt er jetzt begeistert Physik, Chemie und Mathematik, nachmittags macht er beim «Französischen Theater» mit, dreht mit anderen einen Actionfilm, spielt Fussball, baut eine Camera Obscura, lernt Bridge und Schlagzeug. Über die Ecole kann er eigentlich nichts Negatives berichten. Doch dann fällt ihm trotzdem etwas ein: «Wir dürfen keine Handys, iPods, Laptops und so weiter haben.» Charon relativiert aber gleich: «Irgendwie ist das doch auch vernünftig. Wir sollen nicht chatten – sondern direkt miteinander reden.» ■

Foto Marius Leutenegger

Felix Groden: Glücklich im Internat.

zh aw
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
School of Engineering

Nacht der Technik

Die ZHAW School of Engineering lädt herzlich zum Staunen, Experimentieren und Beobachten ein.
19. Juni 2009, 18.00 – 23.00 Uhr, Technikumstr. 9, Winterthur
www.engineering.zhaw.ch/nachtdertechnik

Zürcher Fachhochschule

Schärfen Sie Ihr Profil.

Ihr Ziel: Erwachsene ausbilden.

Sie wollen Erwachsene unterrichten, motivieren und weiter bringen. Die Klubschule Business verfügt über viele Jahre Erfahrung in der Ausbildung von Ausbildenden und ist sowohl beim SVEB Zertifikat Stufe 1 wie beim eidg. Fachausweis Ausbilder/in Marktführerin. Ob Unterrichtsplanung in einer Institution, in einem Unternehmen oder im Sozialbereich: die gezielten, zeitnahen Lehrgänge der Klubschule bringen Sie weiter.

Unsere Angebote für Ihren Weg zum Bildungsprofi:
- **SVEB Zertifikat Stufe 1**
- **Ausbilder/in mit eidg. Fachausweis**
- **Lernen mit neuen Medien**
- **Seminare: Unterrichten am Arbeitsplatz**

Melden Sie sich noch heute zu einer Infoveranstaltung an und lassen Sie sich kompetent und unverbindlich beraten.

Tel. 0844 373 654 oder www.klubschule.ch/business

business klubschule MIGROS